

„RICHTIGES“ HUNDEVERHALTEN ...

fängt beim Menschen an



Den Begriff Hundetrainerin mag die Tirolerin Jessica Hetzenauer gar nicht, denn ihrer Meinung nach müssen Hunde nicht trainiert werden. Sie stellt sich als Hundepsychologin bzw. Hundeverhaltensberaterin vor. Bei der Verhaltensberatung setzt sie vor allem auf Aufklärung und plädiert für mehr Verständnis der Menschen – und damit hat sie sich mittlerweile einen Namen in der Branche gemacht. Denn oft kommen Mensch-Hund-Teams zu ihr, die vieles ausprobiert haben und einfach nicht mehr weiterwissen. Die ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin arbeitet Teilzeit und verfolgt daneben mit großer Leidenschaft und Fachwissen ihre Tätigkeit als Hundeverhaltensberaterin.

Liebe Jessica, du bietest kein „übliches“ Hundetraining an, sondern Verhaltensberatung. Wie dürfen wir uns diese Einheiten vorstellen, wie laufen diese ab?

In dieser gemeinsamen Zeit widmen wir uns den Themen, die den Menschen im Zusammenleben mit ihrem Hund am Herzen liegen. Es gibt kein fixes Schema – wir besprechen gemeinsam, was die Hund-Mensch-Teams gerade beschäftigt, wo sie sich Unterstützung wünschen oder was sie besser verstehen möchten. Ob Fragen zum Verhalten des Hundes, Unsicherheiten im Alltag oder konkrete Situationen, die sie fordern – wir nehmen uns den Raum, genau hinzusehen. Ich begleite sie dabei mit fachlichem Wissen, einer liebevollen Sicht auf den Hund und viel Gespür für die individuelle Situation. Die Inhalte können sowohl aus einem beratenden Teil als auch aus praktischen Einheiten bestehen – je nachdem, was ge-

rade sinnvoll ist. Zwischen den Einheiten liegt bewusst ausreichend Zeit, damit der Hund das Erlebte in Ruhe verarbeiten kann. Ruhepausen sind kein „Nichtstun“, sondern ein wichtiger Teil des Lernens – nur so kann ein Hund neue Eindrücke sortieren und verarbeiten. Deshalb gestalte ich die Termine so, dass sie dem Tempo und den Bedürfnissen des jeweiligen Hundes gerecht werden. Das Paket besteht aus drei Einheiten à ca. zwei Stunden zum Preis von 280 Euro. Die tatsächliche Dauer kann leicht variieren – je nach Verlauf und den Bedürfnissen des Tieres. Optional finden die Termine bei mir vor Ort oder bei den Hundebesitzer:innen zu Hause statt.

Ein ganz großes Thema für mich ist vor allem die Aufklärung der Hundehalter:innen. Einerseits möchte ich sie von verschiedenen mythischen und hohen Erwartungshaltungen befreien, andererseits möchte ich Verständnis für den Hund und Wissen für den Umgang mit Hund vermitteln. Das gelingt durchaus in den eher kurzen Einheiten, wenn die Menschen sich wirklich darauf einlassen wollen. Selbstverständlich stehe ich auch nach dem Termin gerne zur Verfügung, falls noch Fragen oder Unsicherheiten bestehen.

Diese Aufklärung von Mythen ist dir grundsätzlich ein sehr großes Anliegen.

Ja, unbedingt! Denn es fehlt oft an Wissen, und das fängt aus meiner Sicht schon bei den einfachen Dingen an. In meinen Einheiten arbeite ich z. B. nur mit Hunden, die ein gut sitzendes Y-Brustgeschirr tragen, und erkläre den Menschen gerne die Gründe dafür, da

sie oft die Anatomie des Hundes gar nicht kennen und meinen, ein normales Halsband wäre doch auch okay. Wenn sie den Hund am Halsband heranziehen, weil er „zu lange“ stehenbleibt oder „zu schnell“ geht, dann ist das nicht nur unangenehm, sondern auch gesundheitsschädlich für den Hund. Das möchte ich unter allen Umständen vermeiden, deswegen ist es mir so wichtig, die Menschen zu diesem Thema aufzuklären! Auch dass ein Hund nichts ohne einen Grund macht, ist wichtig. Zum Beispiel bellt, beißt oder zieht der Hund an der Leine nicht einfach nur, weil ihm danach ist, es hat alles einen guten Grund: Er fühlt sich unwohl, hat



vielleicht Stress oder es ist nichts weiter als typisches/natürliches Hundeverhalten und gehört zu seiner ganz normalen Kommunikation. Nun kann ich dem auf den Grund gehen und versuchen, die Situation und die Bedürfnisse des Hundes zu verstehen und zu verbessern oder ich kann sofort unzufrieden aufgeben. Ein Hund muss doch nicht „funktionieren“! Ein Hund hat genauso ein Recht auf ein gutes und weitestgehend selbstbestimmtes Leben – so sehe ich das.

Wie reagieren denn deine Klient:innen darauf?

Unterschiedlich. Viele schauen ja vorab auf meine Website oder auf meine Social-Media-Kanäle und finden dort schon meine Zugangsweise an die Beratung und was ich für wichtig halte. Andere kommen, weil sie vorher vieles probiert haben und gar nichts mehr aus ihrer Sicht geholfen hat. Wenn ich dann erkläre, dass es mit mehr Verständnis für das Tier doch viel leichter geht und man sich auch auf das fokussieren kann, was wirklich gut klappt, dann sind manche erstmal erstaunt. Wenn sich die Menschen aber darauf wirklich einlassen wollen, dann klappt es auch.

Machen es sich die Halter:innen oft auch zu leicht? Sonst wären die Tierheime vielleicht auch nicht so voll. Was meinst du?

Ich nehme hier schon auch die Halter:innen in Schutz und sage, dass es oft eben am Wissen fehlt. Leider ist es auch so, dass sich die Menschen vor der Anschaffung zu wenig Information heranholen. Passt ein Hund überhaupt zu mir und meinem Lebensstil? Was kostet ein Hund und wie viel Zeit muss ich generell aufwenden? Alleine der Spaziergang soll doch Zeit für den Hund sein. Wie oft sieht man die Menschen mit Handy am Ohr schnell eine Runde drehen. Und Zeit ist für den Vierbeiner so wichtig, denn er lernt aus Erfahrungen. Er braucht Zeit und die Freiheit zu denken, fühlen, erleben und dann handeln. Diese Freiheit wird ihm aber oft nicht zugestanden. Alles muss sofort klappen. Aber es ist nötig, sich mit dem Hund zu beschäftigen, um zu erkennen, was er braucht, und ihn dann auch mit seiner individuellen Persönlichkeit zu akzeptieren. Er will ja alles richtig machen und möchte uns verstehen, aber manches ist für ihn einfach zu kompliziert. Die Einfachheit muss hier zurück ins Zusammenleben – deshalb heißt Kommunikation für mich, ihr Verhalten liebevoll einzuordnen und klar mit ihnen zu sprechen, ganz ohne Kommandos, aber mit echten Worten und echtem Gefühl! Hunde lieben uns bedingungslos, und das sollten wir wertschätzen.

Damit sind wir wieder bei den Mythen ...

Ja, genau. Ein perfektes Beispiel dazu sind auch die sog. „Hundefreundschaften“. Diese sind möglich, ja, aber nicht jeder Hund braucht oder mag das. Oder der Besuch der Freilaufzone, vor allem mit einem Welpen. Da höre ich dann so Sachen wie „da muss der durch, das schafft der“, wenn plötzlich mehrere große Hunde um

einen kleinen, armen Welpen herumrennen, bellen, ihn stoßen. Da frage ich mich: Mit einem Baby mache ich doch sowas auch nicht. Warum muss es also der Welpen aushalten? Was für mich auch ein Phänomen ist, ist, dass alle wollen, dass der Hund „Sitz“ macht. Wozu, frage ich mich. Das Kommando „Sitz“ kann nicht nur für Welpen – weil ihre Gelenke, Knochen und Muskeln noch im Wachstum sind – gesundheitsschädlich sein, sondern auch für erwachsene Hunde zum Problem werden. Die erzwungene Sitzhaltung belastet besonders Hüfte, Knie und Rücken und kann langfristig zu Fehlstellungen, Verspannungen oder Gelenkproblemen führen – vor allem, wenn sie häufig oder unter Zwang ausgeführt wird. Auch so eine oft gehörte Aussage ist: Der Hund hört nicht. Das tut er in dem Moment vermutlich wirklich nicht – aber nicht böswillig oder „aus Trotz“, sondern weil sein Fokus und seine ganze Konzentration gerade auf etwas anderes gerichtet sind. Im Gegensatz zu uns Menschen sind Tiere nämlich „im Moment“ und leben im „Hier und Jetzt“!

Hast du ein Beispiel, wo genau das „Mehr“ an Verständnis eindeutig funktioniert hat?

Natürlich, es gibt viele. Eine Klientin kam mit einem 3-jährigen Schäferhund zu mir, und der war ängstlich, hat geschnappt und gebissen. Wir sind dann draufgekommen, dass es schnelle Bewegungen von Menschen sind, die ihn stressen. Zum Beispiel, wenn die Halterin auf dem Sofa saß und dann vermeintlich abrupt aufgestanden ist. Gelöst haben wir das damit, dass sie solche (und andere) Bewegungen kurz und ruhig ankündigt mit: „Ich stehe jetzt auf, es passiert dir nichts.“ Und ja, es klingt so einfach und hat natürlich Zeit gebraucht, bis der Hund darauf vertraut hat, aber damit war das Problem gelöst.

Du hast selbst auch eine Hündin aus dem Tierschutz.

Ja, Mila ist 2022, als sie knapp ein Jahr alt war, bei uns eingezogen. Aufgrund unserer damaligen Wohn- und Arbeitssituation war das nicht gerade leicht. Zudem waren wir bereits ihre vierte „Familie“. Ich wollte mit ihr eine Therapiebegleithundausbildung machen, die ich aber abgebrochen habe, weil sie für Mila einfach nicht gepasst hat. Ich habe ihr damals auch zu wenig Zeit gegeben, um erst einmal anzukommen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und uns gegenseitig kennenzulernen. Seitdem ist es mir wirklich ein großes Anliegen, für Aufklärung zu sorgen, dann hätten es alle miteinander so viel leichter. Ich bin der Meinung, dass die 10 – 15 Jahre, die wir gemeinsam mit einem Hund haben (je nachdem, in welchem Alter wir ihn natürlich bekommen), schön sein sollen – für beide! Dass dies bei den Menschen ankommt, da möchte ich gerne hin.

Wer mehr über Jessica Hetzenauer und ihre Arbeit wissen möchte, schaut hier nach: www.beziehungsweise-hund.at

